

Zeitschrift: Schweizer Frauen-Zeitung : Blätter für den häuslichen Kreis
Band: 7 (1885)
Heft: 8

Anhang: Beilage zu Nr. 8 der Schweizer Frauen-Zeitung

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 13.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Zeitungen.

Pflichten.

Zwei Erzählungen aus der Frauenwelt.

II.

Therese.

(Fortsetzung.)

Therese weinte über all' diesen wilden Briefen. Sie tröstete, beruhigte, flehte ihrerseits. Nach und nach legten sich die hochgehenden Wogen und mit stumpfer Gleichgültigkeit zeigte Felix ihr endlich an, daß er durch ein Stipendium in den Stand gesetzt werde, nach Belieben zu reisen und zu studiren, daß er darum in den nächsten Tagen nach Italien abgehe, weil er so müsse; freuen könne er sich aber nicht darüber, denn was nütze es nun noch, daß er etwas lerne; er habe für Therese nur gearbeitet, dieser Zweck, dieses Ziel sei dahin, er kenne kein anderes. Sie werde wohl einmal hören, daß er irgendwo an einer Krankheit, die unheilbar war, zu Grunde gegangen; dann werde sie sich vielleicht sagen, septe er hinzu: Es war Schade um ihn, ich hätte ihm doch nicht so weh thun sollen. „Lebe wohl, Therese, ich werde Dir jetzt nicht mehr schreiben und will Dich nie mehr wiedersehen.“ Es ist aus zwischen uns, Du hast es so gewollt.“

Das war der Schlüß! Fortan blieb er wirklich stumm für sie und obwohl sie sich oft unbeschreiblich nach einem Worte von ihm sehnte, mußte sie sich dennoch stets wiederholen: Er hat Recht, es muß so sein.

Sie war ja unterdessen die Frau eines Andern geworden und ihr ganzes Sinnen und Trachten, all' ihre Kräfte gehörten nun ja demselben von Rechts wegen. Sie wollte auch die Pflichten, die ihre neue Lebensstellung ihr gebracht hatte, redlich erfüllen, darum mußte ihnen ihre volle Zeit gewidmet sein. Ein Fortspinnen der sogenannten Vergangenheit in die öde Gegenwart wäre verhängnisvoll gewesen. Ungetreit gehörte nun das Herz der Gattin dem neuen Gatten, der Mutter ihren Kindern, so wenigstens mußte angekommen werden von Zedermann.

O, daß dies nicht nur eine Komödie, daß dies Wahrheit geworden wäre, dachte Therese oft angstvoll. Aber man kann wohl mit festem Willen seinen Handlungen gebieten, den äußerlichen, körperlichen, wohl auch den Handlungen des Geistes — dem Herzen jedoch befehlen wollen, das mußt nicht viel. Therese vermochte wohl ein ruhig heiteres Gesicht zur Schau zu tragen, sie konnte freundliche Worte sprechen und ihrem Mann liebvolle Sorge zeigen, das vermochte sie, obwohl Niemand wissen konnte, wie viel Kraft es erforderte, aber lieben, wirklich lieben dabei, das konnte sie nicht, das war unmöglich. Es blieb unmöglich, ja, es wurde dies mit der Zeit immer mehr, so schien es ihr.

Ein Verleben oder auch nur ein Brachliegen des Gefühlslebens kommt bei mancher Frau einem körperlichen Schmerz gleich. Therese trug diesen Schmerz stumm mit sich herum. Hatte sie Augenblicke, in denen sie verzweifelte und verzagte, weinte oder bereute? Wenn ja, so wußte es Niemand.

Aber das Elend ist nicht weniger fühlbar, wenn es auch Niemand ahnt, Niemand versteht. Eine Frau, die nicht glücklich ist und doch so thun muß, als ob sie es wäre, diese ist am tiefsten unglücklich.

Wenn dazu ein Denken von einem Glück, das gewesen, eine Vorstellung von etwas Schönem, das hätte sein können, sich vor die trübe Gegenwart drängt, dann wird, wie für Theresen, das Leben nicht leichter. Sie hatte redlich gekämpft, um nicht zurückzudenken, sich nichts vorzustellen, gar nichts, das hätte anders kommen sollen, aber die Mühe war vergeblich. Felix und ihre glückliche Brautzeit vergessen zu wollen, das war etwas, das einfach unmöglich war, denn es war ein Theil ihres Lebens.

Ihr einziger Trost waren die kurzen Berichte, die der Direktor stets als Antwort auf ihre jedesmaligen Geldsendungen zurückschickte. Er schrieb, daß Felix, wie ihm scheine, sehr fleißig, ja mit Begeisterung arbeite, und einige Zeit später, daß er Mehreres eingefand, das einen ganz unerwarteten Fortschritt befand. So durfte sie sich sagen, daß ihr Opfer nicht vergeblich gewesen, sondern daß mit der Zeit schöne Früchte daraus reifen würden.

Wenn sie solches nur von Felix' eigener Hand bestätigt gesehen hätte! Nur ein Wort, ein einziges von ihm, ihr dasselbe gesagt! Doch nein, es schien, als sollte er fortan für's ganze Leben ihr ein Fremder sein.

Es vergingen Jahre. Da aber, als sie kaum mehr an solche Möglichkeit dachte, kam ein Brief von ihm. Wie wunderbar war es, seine Handschrift wiederzusehen und dann ihn selbst wiederzufinden in seinen Worten. Ja, da war er! Noch derselbe Felix, mit seinem übersprudelnden Unmuth gegen Andere, seinem Unmuth über sich selbst, und dabei so warm, so herzlich gegen sie, wie nur er allein es sein konnte!

Das Herz ging ihr weit auf; es war, wie wenn ein warmer Frühlingsregen nach langem Winter die Eisdecke gejährt, die es gefangen gehalten; sie fühlte wieder, daß sie überhaupt eines hatte, daß es noch in Lebenslust klopfen konnte, daß es nicht verknöchert war, wie er seiner Zeit ihr vorgeworfen, nein, nichts war verändert daran. Sie konnte noch Liebe geben — geben, so viel man nur wollte, sie war immer noch reich, noch überreich daran!

Und Liebe suchte auch Felix bei ihr, die warme Theilnahme, die treue Fürsorge, die er thörichterweise abgelehnt und dann lange schmerzlich entbehrt. Jetzt könnte er nicht mehr länger sein ohne sie, schrieb er; er müsse ihr erzählen, was er erlebe, was er thue und schaffe, und sie müsse ihm antworten und ihm sagen, daß sie noch die Gleiche sei für ihn.

Therese konnte sich nicht satt lesen an den langen, langen Seiten... Ja wohl, war sie noch die Gleiche! Sie schrieb es ihm auch, er möge sie nur auf die Probe stellen, ob sie nicht dieselbe Theilnahme für ihn bereit habe, wie früher.

Es war gewiß kein Unrecht, recht fertigte sie sich, dieser plötzlich wieder aufgenommene Verkehr mit ihrem früheren Geliebten — nein, denn es war ja ganz eignethümlich, welch' guten Einfluß diese Annäherung auf Alles um sie her ausübte — gestaltete sich unter diesem Einfluß selbst das Verhältniß zu ihrem Gatten mit einem Male schöner und besser. Nein, sie brauchte ihren Felix, d. h. das beständige Denken an ihn, durchaus nicht so ängstlich aus ihrem jetzigen Leben fern halten, besaß er ja noch immer die Macht, in dies ihr Leben den Sonnenchein zu bringen. Sie war mit ihrem verjüngten Herzen fast wieder wie eine selige Braut, die das Bedürfnis fühlt, plötzlich alle Menschen viel lieber zu haben, als bisher, und alle Menschen viel besser zu finden als früher. Ihr Gatte erschien ihr mit einem Mal liebenswerther; sie sah ihn in einem andern Lichte, sie kannte seinen Charakter als Ganzes erfassen, ohne sich beständig an all' seine Eigenhümlichkeiten und kleinliche Launen zu stoßen. Zum ersten Mal auch konnte sie ihm von Herzen dankbar sein für das, was er für sie gethan. Sie sah ein, daß er großartig an ihr gehandelt hatte, nicht sowohl durch sein Geschenk an und für sich, als gerade dadurch, daß er sie nie, auch nicht ein einziges Mal, daran erinnert hatte oder nachgefragt, was daraus geworden; nicht jeder Mann hätte sein Versprechen so gehalten, und sie mußte ihn dafür höher achten.

Oft hatte sie den Gedanken gehabt, ihm aus eigenem Antrieb ihr Geheimniß zu sagen; jetzt, da sie Felix so glücklich wußte — dem, obwohl dieser in seinem Briefe verschiedene wehmüthige Anklänge von früheren Zeiten versucht, hatte sie doch deutlich genug herausgeföhlt, daß er zu sehr von der schönen Gegenwart erfüllt war, um sich

noch besonders nach einer Vergangenheit zurückzusehn — kurz, da sie ihn wenigstens auf dem Wege sah zu einer gesicherten, ehrenvollen Zukunft, betrachtete sie es als einen Akt der Gerechtigkeit, Herrn Heinberger gegenüber, demselben zu eröffnen, wie thätig das Geld, das er seiner Zeit als todten Besitz bezeichnet, für einen andern Menschen gearbeitet hatte.

Der Plan war gefaßt, sie sah nur noch hin und her, in welche Worte sie die Gröfönnung kleiden wollte, um dem mißtrauischen Wesen ihres Mannes bestmöglichst zuvorzukommen, als ein Ereigniß eintrat, das das Sagen ihres Geheimnisses unnötig machte.

Herr Heinberger wurde plötzlich von einer Krankheit heftig ergriffen und nach Verlauf einer Woche war er tot. Es kam alles so rasch, so unerwartet, daß Therese, erschrocken, überwältigt von dem jähnen Wechsel, das Unglaubliche kaum fassend, vor der Leiche ihres Gatten stand.

(Fortsetzung folgt.)

Briefkasten der Redaktion.

Frau Pauline G. in Z. Die „Leguminose Maggi“ wird nur unter diesem vollen Namen verkauft und das Verkaufsgebot wird auch nur für diese die Verantwortung übernehmen.

Fr. A. B. in S. Ihrem Wunsche soll gerne und baldmöglichst entsprochen werden.

Amara. Sie armes Kind, sind Sie wirklich so kurzfristig und begehrlich, um zu glauben, daß die Schönheit und Erhabenheit der Gedanken durch Verrichtung gewöhnlicher, grober Hausharbeit Roth leiden müsse! Ueber unsern Wirken wissen Sie uns nicht genug Lobendes zu sagen und meinen, daß wir dem täglichen Treiben des Haushaltes aus unnahbarer Höhe kaum zujehen werden. Wir sind Sie doch im Irrthum! Wir können Sie versichern, daß gerade die Hausharbeit, ja sogar die Beschäftigung im Feld und Stall uns die reichsten und wertvollsten Anregungen bieten. Der Mensch müßte vor der Zeit alt und so zu sagen ausgedient werden, wenn er immer nur schwärmen und träumen, oder geistig arbeiten und dabei seine körperlichen Kräfte brach liegen lassen wollte. Man sieht, Sie haben Ihre Aufgabe noch nicht richtig aufgefaßt. Wir schönen und lieben auch die geringsten und untergeordnetesten Arbeiten und Dingen, die sie verrichten. Verjuden Sie's einmal ernstlich, die Welt durch diese Brille anzusehen, und dann schreiben Sie uns wieder darüber.

Mela. Ob es eine Liebe gibt auf den ersten Blick, fragen Sie. Gewiß gibt es eine solche, hauptsächlich bei leicht erregbaren, warmführenden und ideal angelegten Naturen, und traurig wäre es, wenn das Mädchen von jungen Empfindungen ausgeschlossen, wenn es ein Vorrecht der Männer wäre, für unvermittelte tiefe Eindrücke empfänglich zu sein. Sehr gut ist es aber, wenn diese nicht sofort zum Ausdruck gelangen können; gut ist's, wenn sich einer solch' plötzlichen Liebe Hindernisse in den Weg stellen, damit es nicht nur beim momentanen Eindruck bleibt, sondern daß das Herz Zeit habe, sich über die Tiefe und Widerstandsfähigkeit dieses neuen Gefühles klar zu werden. Glücklich Derjenige, der seiner Seele Lenzgefühl im Lied ausströmen kann; glücklich auch dann, wenn sein Liebe nach unerreichbaren Sternen geht, oder nicht erwidert wird. Sich jedem aufsteimenden Gefühl freudig und züchthaltlos hingeben, ist ein Vorrecht der harmlosen, unerfahrenen, idealen Jugend. Der gerechte Mensch läßt den ersten Eindruck wohl auch noch mächtig auf sich wirken, alle die Erfahrung lehrt ihn, seiner ersten Empfindung so lange zu mißtrauen, bis dieselbe sich als richtig bewährt hat. Trotzdem wir bereits Kinder haben, die von Ihrem Alter sind, so ist uns doch so viel Jugendlichkeit geblieben, daß wir recht lebhaft mit ihnen zu fühlen verstehen. Es heißt, die rechte Liebe sei des Junglings mächtigster Sporn zur Erziehung männlicher Tüchtigkeit und bürgerlichen Werthes. Machen wir diesen Gesichtspunkt auch bei der Jungfrau geltend. Möge sie sich durch ihre Liebe geweckt fühlen, sich alle jene weiblichen Tugenden in Würde anzueignen, mit welchen sie in den Augen ihres angebeten Ideals sich geschmückt zu sehen wünscht. Die Poësie kommt dabei nicht zu kurz; wo ihre Quelle lebenkraftig und gesund ist, sprudelt sie nur um so mächtig hervor.

Frau A. in Belgien. Mama zu sein in der Wüste, ist die schlichte „Schweizer Frauen-Zeitung“ wahrlich ein förmliches Lob. Wenn wir auch überzeugt sind, daß das patriotische Gefühl nationaler Zusammengesetztheit im fremden Lande alles doppelt wertheit, was den fernen Schweizer Heimatsohn vermittelt, so fühlen wir uns doch ganz speziell verpflichtet, Alles zu thun, um, auf der betretenen Bahn forschreitend, überall und stets so freundlich willkommen geheißen zu werden, wie bei Ihnen. Herzlichen Schweizergruß!

Frau L. Solche die Kälte dort wirklich so groß gewesen sein, daß die Tinte eingefroren ist?

Schön grüßen will ich immerfort,
Die uns gar lieb und lieuer;
Und Ihr vergesst ja nicht dort,
Uns auch zu schreiben heuer.

Frau A. P. in S. Sie brauchen sich der so viel zeitaufwändigen Mühe des Nudelmachens nicht selbst zu unterziehen. Es werden bereits Teigwaren aus „Leguminose Maggi“ fabriziert. Nach einer Bezugssquelle für welche werden wir uns erfinden. Wir hatten Gelegenheit, verschiedene Sorten solcher Maggi-Teigwaren zu kosten, und sind von dem Resultat sehr befriedigt.

Anwrende in S. und Abonnentin der „Frauen-Zeitung“. Ihre Frage mußte in privater Weise erledigt werden. Brief jetzt bereit und bitten wir, uns mitzuteilen, unter welcher Adresse (auch Chiffre) wir Ihnen denselben vielleicht poste restante zustellen können.

Für eine wohlerzogene, junge Tochter wird Stelle gesucht in gutem Hause der französischen Schweiz zur Erlernung der französischen Sprache. Die Betreuende versteht das Nähen und ist Glätterin von Beruf. Sie wünscht Zimmerarbeit, sowie das Nähen und Glätten zu besorgen und zieht ein angenehmes Familienleben so sehr vor, dass sie bei zusagenden Verhältnissen keine Honorar-Ansprüche macht. Eintritt könnte Anfang April geschehen.

Offerten befördert gerne die Expedition der „Schweizer Frauen-Zeitung“. [2558]

Gesucht.

[2620] In einem Gasthof wird zur gänzlichen Pflege eines Knaben (11 Monate alt) ein braves Mädchen, das auch in den Zimmern helfen müsse, gesucht.

Gefl. Offerten mit Beilage der Zeugnisse unter Chiffre H 901 G befördern Haasenstein & Vogler, St. Gallen.

Für Mütter. (H 258 L)

[2547] In einer kleinen Pension (Camping Mon Rêve, Lausanne) in gesündester Lage finden diesen Frühling einige junge Mädchen freundliche Aufnahme, wo solche in jeder Beziehung vorzügliche geistige und körperliche Verpflegung finden. Pensionspreis bescheiden, übereinstimmend mit häuslicher praktischem Sinne, der den Zöglingen beigebracht wird, nebst dennoch feinster Bildung. Familienreferenzen, die aus Überzeugung diese Pension auf's Wärme empfehlen dürfen. Zu wenden an Mlle. Steiner, Lausanne.

Gesucht:

Eine kleine Familie auf dem Lande wünscht ein Kind von 2—4 Jahren in Pflege zu nehmen; mütterliche Behandlung wird zugesichert. — Gefl. Offerten an die Expedition d. Bl. [2504]

Frau Wittwe Jobin

in St.-Blaise bei Neuenburg wünscht einige junge Töchter, welche das Französische und die weiblichen Handarbeiten erlernen wollen, in ihre Familie aufzunehmen. Sorgfältige Erziehung, Familienleben und liebreiche Behandlung nebst sehr günstigen Bedingungen werden gugesichert. [2502]

Gefl. Offerten an mich selbst oder an Herrn Pfarrer Quinche in St.-Blaise. Referenzen von ehemaligen Zöglingen stehen zur Verfügung.

Pension.

In einer Familienpension am Genfersee finden noch einige Fräulein freundliche Aufnahme. Bei sehr guter Verpflegung beträgt der Preis inkl. Unterricht Fr. 80 monatlich. Musik extra. Gute Empfehlungen. — Näheres durch Mlle. Rosset, Pensionat, Villeneuve, Genfersee. [2536]

CHOCOLAT



SUCHARD
NEUCHATEL (SUISSE)

Hrn. S. in S. Gewiß fühlen wir Ihren Verlust mit Ihnen und hoffen, daß in den verwaisten Kleinen die große, edle Seele der Heimgegangenen zu Ihrem Trost sich wiederholen werde. Was jedoch eine Mutter gefaßt hat, muß ja gute Früchte tragen.

Hrn. A. in E. Sie acceptieren also „Keine“ als Frau Gewalter, die nicht die „Schweizer Frauen-Zeitung“ hält. Das ist jedenfalls originell. Wir aber möchten Ihnen raten, allen Armen, die Sie darum angehen, zu Gewalter zu lieben und als übliches Geschäft den Taufzettel je ein Exemplar unseres Blattes beizulegen. Sie können dies ohne Gewissensbisse thun, denn Ihre Mittel erlauben Ihnen das.

Hrn. S.-H. in L. Ihre klare Auffassung der Streitfrage hat unsern vollen Beifall und nur vorurtheilsweise und einseitige Menschen werden Ihrem eingenommenen Standpunkt die Objektivität und Richtigkeit ab sprechen können.

Briefkasten der Expedition.

J. S. in B. Von systematisch fabrizirten Reklamen will unsere Redaktion nichts wissen. Bei Lieferzeugung wirklich guter Artikel wird eine Befreiung oder Empfehlung im vielgelesenen „Sprechsaal“ oder auch im Briefkasten dieserseits nicht fehlen.



Spécialité de Chocolat à la Noisette.

H. Brupbacher

Bahnhofstrasse 35 u. Brunnenthurm

Zürich.

Confection.

(Exakte, billige und solide Arbeit.)

Lingerie für Herren:

Tag- und Nachthemden. Unterbeinkleider, Leibbinden. Kragen, Manchetten, Cravatten. Badehosen, Bademantel.

Lingerie für Damen:

Damen-Tag- und Nachthemden. Untertäillier und Beinkleider. Jupons, wollene und baumwollene. Flanell-Jupons, Daunen-Jupons. Untertäillier, Negligéjacken. Frisirmantel, Negligéhauben. Cols und Manchetten. Garnituren mit Schachteln für Geschenke.

Schrüzen jeden Genres. Haus- und Küchenschürzen. Servirschrüzen, Bilderschrüzen. Daunentournuren, Bade-Costumes.

Lingerie für Kinder:

Taufausstattungen. Taufkleider, Häubchen. Taufeschleier, Tragkissen. Waschkissen, Wagenkissen, Anzüge. Windeln und Brüchli, Umtücher. Unterjäckchen, Lätzchen. Kinderservietten, Austragkleidch. Chapeaux d'enfants, Tragmäntel. Kinderhüdchen, Nachtkleidchen. Kinderhöschen, Unterkleidchen. Weiss-Kinderkleidchen. Kinderschrüzen, Kinderkrallen. Piqué-Mantelchen. Filet-Unterkleider. [2522 E]

Leichenkleider und Sargkissen.

Anzeige und Empfehlung.

[2533] Empfehle eine Partie feiner Tüllstickereien zu Liquidationspreisen, sowie sehr schöne Goldspitzen von 45 Cts. an per Meter, stückweise (10 Meter) billiger. Zugleich bringe meine reichhaltige Auswahl in acht leinenen Maschinen-Klöppelspitzen in weiß und farbig zu äußerst billigen Preisen in empfehlende Erinnerung. Muster gratis.

Anna Volkart-Schlatter, Herisau (vormals Rohner-Oertli).

Für Eltern.

[2555] Dieses Frühjahr finden wieder einige Knaben Aufnahme bei H. Brenner-Heim, Reallehrer in Gais (Appenzell), welcher auf gefl. Anfragen weiteren Aufschluß ertheilt. (H 439 Z)

Pensionnat de jeunes gens

Château de Rosey

Rolle (Lac de Genève).

Langues modernes. — Branches commerciales. — Vie de famille. — Références de premier ordre. — Demander le prospectus au Directeur (H 88 Ch) 2494]

P. Carnal.

Pension.

In einer guten Familie in Lausanne wünscht man einige jüngere Töchter, welche die französische Sprache zu erlernen, sowie sich in ihren Studien zu vervollkommen wünschen, aufzunehmen. Mütterliche Pflege. Familienleben. Unterricht im Hause von diplomirten Lehrerinnen. Mäßige Preise. Beste Referenzen stehen zur Verfügung. Für Bedingungen sich zu adressieren an Mad. Louise Brolod in Payerne (Waadt). (H 268 L)

Für Modistinnen.

[2580] In einem nordschweizerischen, sehr bedeutenden Kurort ist ein altes, sehr einträgliches Modengeschäft (ohne Liegenschaften) wegen Rücktritt der Eigentümerin billig zu verkaufen.

Offerten sub Ziffer 2580 befördert die Expedition dieses Blattes.

2554] Zur selbständigen Führung einer kleinen Haushaltung und zur Beaufsichtigung zweier mutterloser, wohlerzogener Mädchen im Alter von 10 und 12 Jahren, wird eine achtungswerte Tochter oder Wittfrau von ruhiger Gemüthsart gesucht. Auf durchaus guten Charakter und christliche Gesinnung wird gehalten. Gefl. Offerten unter Ziffer 2554 befördert die Expedition dieses Blattes.

2499] In einem hommeten, ländlich gelegenen Hause einer lebhaften, kleinen Stadt mit gut renommierten Schulen, im Kanton Aargau, finden Waisenkinder aus besseren Ständen gegen mäßigen Preis liebwohlste, mütterliche Pflege und gewissenhafte Aufsicht. — Um Auskunft über die Adresse wolle man sich gefl. an die Expedition dieses Blattes wenden.

Gestickte Gardinen, Bandes & Entredeux,

vom billigsten bis zum feinsten Genre, ausschließlich inländisches Fabrikat, liefert in vorzülicher, meistens selbst fabrizirter Ware, und bemüht auf Verlangen (H 823 G) L. Ed. Wartmann,

2386] St. Leonhardsstr. 18, St. Gallen.

Feuer-Anzünder

von R. Huber in Tann bei Rüti. Bestes und billigstes Mittel zum Feueranzünden. (O F 5330)

Vorrätig in Spezerei- und Materialwaren-Handlungen. [2318]

Auszeichnungen von Genf, Yverdon und Zürich.

Bestes Milchprodukt.

[2576] Der Käse Vacherin mont d'or aus der Molkerei von Charbonnières wird als der gesündeste, nahrhafteste und beste aller bekannten Käse geschätzt.

Zu beziehen à Fr. 1. 50 per Kilogramm gegen Nachnahme; bei grösseren Bezügen reduzierte Preise. Das Gewicht jedes Laibes beträgt 3—4 Kilos.

Albin Rochat in Charbonnières, Vallée de Joux, Waadt.

Verlag der Buchhandlung L. Auer in Donauwörth.

Einladung zum Abonnement auf die Monika“

Zeitschrift für häusliche Erziehung.

XVII. Jahrgang. 1885. Aufl. 30,000. Jährlich 52 Nummern. Mit den Gratisbeigaben „Schutzzengel“, illustrierte kath. Kinderzeitschrift, und „Rathgeber“ für's Hauswesen. Preis pro Jahrgang M. 2.

= fl. 1. 20 = Fr. 2. 50.

Der „Rathgeber für's Hauswesen“ macht auf gute Sachen (Bücher, Waaren, Hausmittel, Institute etc.) aufmerksam und warnt vor Schwindelteilen, Fälschungen von Lebensmitteln etc. [2566]

Die „Westf. Volkszeitung“ sagt: Die „Monika“ will das häusliche Glück möglichst befördern, namentlich auch durch Mittheilung guten Beispiele und durch religiöse Belehrungen: „Sie weckt, so sagt eine kompetente Stimme, wie ein Apostel, der schon viel Gutes gestiftet, und wird noch mehr stiften, wenn sie noch weiter verbreitet wird.“ Die „Monika“ soll in keiner katholischen Familie fehlen.

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen, durch alle Postexpeditionen, sowie direkt von der Verlagsbuchhandlung L. Auer in Donauwörth (Bayern).